

Ein gutes Miteinander

Ökumene – eine Bewegung in der Kirche

Von UK-Redakteur
Gerd-Matthias Hoeffchen

Kreis Lippe. Manchmal knallt's – das kommt in den besten Beziehungen vor. Und manchmal geht man anschließend getrennte Wege.

Das war nicht anders in der langen Geschichte der christlichen Kirche. 2000 Jahre ist es her, seit der Wanderprediger Jesus von Nazareth seine frohe Botschaft Sündern und Gerechten verkündete. Er legte damit die Grundlage für die größte Glaubensgemeinschaft aller Zeiten, 2,3 Milliarden Christinnen und Christen gibt es derzeit. Die sind aber aufgespalten in zahllose Kirchen, Konfessionen und Gruppierungen.

Die bekannteste Unterteilung ist die in evangelisch und katholisch. Die Trennung geht auf den jungen Mönch Martin Luther zurück. Der protestierte 1517 gegen verkrustete Machtstrukturen und Geschäftemacherei in seiner Kirche. Eigentlich wollte Luther nur eine Reform innerhalb der Kirche. Am Ende, nach zahllosen Auseinandersetzungen und einem 30-jährigen Krieg, der ganz Europa verwüstete, hatte sich der Kontinent aufgeteilt in eine römisch-katholische und etliche protestantische („evan-



Ökumene an der Basis: in Lemgo feierten im Juni 2012 evangelische und katholische Kirchengemeinden gemeinsam ein ökumenisches Trau-Fest.

FOTO: KRULL

gelische“) Kirchen.

Katholisch, lutherisch, reformiert: Zu welcher Kirche man gehörte, das hing seitdem davon ab, für was sich der Landesherr entschied. In Lippe war das zunächst das lutherische Bekenntnis, später, als sich Graf Simon VI. zur Lippe umentschied, wechselte der Großteil des Fürstentums zum reformierten Bekenntnis. Lediglich die Hansestadt Lemgo, Teile des lippischen Adels sowie der Bürgerschaft Detmolds blieben Lutheraner.

Nun gab es immer Christinnen und Christen, die sagten: „Solch eine Zersplitterung darf nicht sein. Wie sollen wir der Welt von Gottes Liebe er-

zählen, wenn wir es nicht einmal untereinander schaffen, in Frieden und Eintracht zu leben?“ Getreu dem Gebet, das Jesus für seine Jünger spricht: „Damit sie alle eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ (Johannes 17,21).

„Ökumene“ nennt man diese Bewegung in den Kirchen, wieder aufeinander zuzugehen (griechisch: „die von Menschen bewohnte Erde“). 1948 wurde der „Ökumenische Rat der Kirchen“ in Genf gegründet, dem 349 Kirchen aus 120 Ländern angehören. Die katholische ist nicht dabei. Aber auch mit ihr gab es seit dem 2. Vatikanischen

Konzil 1962 Annäherungen.

Zurzeit allerdings stockt die Ökumene. Papst Benedikt XVI. betont den Geltungsanspruch der katholischen Kirche: Nur ein katholisch geweihter Priester ist ein echter Priester, ein gemeinsames Abendmahl zwischen evangelisch und katholisch bleibt verboten.

Da bleibt wenig Spielraum.

Aber es gibt ihn: An der Basis ist über die Jahre an vielen Orten ein gutes Miteinander entstanden. Hier wächst Ökumene.

So veranstalten die Lippische Landeskirche und das Dekanat Bielefeld-Lippe alle zwei Jahre einen gemeinsa-

men Seelsorgertag, in Lemgo haben die evangelischen Gemeinden mit der katholischen Gemeinde ein ökumenisches Trau-Fest gefeiert und es gibt gemeinsame Initiativen wie das wöchentliche ökumenische Abendgebet in Detmold. Partnerschaften mit Kirchen weltweit bereichern das gemeindliche Leben in ganz Lippe.

Und angesichts von 500 Jahren Trennung sind 50 Jahre ökumenisches Mühen noch keine sehr lange Zeit. Ökumene ist ein zartes Pflänzchen, das gehegt und gepflegt werden muss, das aber Zeit fürs Wachstum braucht.

Ziel muss ja auch nicht die völlige Einheit der Kirchen sein. Es wäre schön, wenn man zueinander irgendwann sagen könnte: Ich lass dir deine Eigenarten, du lässt mir meine. Aber wir vertragen uns.

So wie in jeder guten Partnerschaft.



UNSERE KIRCHE
www.unserkirche.de

Umfrage: „Wie wichtig finden Sie das Thema Ernährung für Kinder?“

„Wir sollten wertschätzend mit dem, was wir haben, umgehen“

Gesunde Ernährung hat hohen Stellenwert in den Kindertageseinrichtungen

„Unser täglich Brot“ heißt der Kita-Aktionstag, den die lippische Diakonie und „Brot für die Welt“ veranstalten. Am Freitag, 28. September, wird in ev. Kitas Brot gebacken, über Ernährung und die Arbeit der Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ informiert. Jede Kita, die teilnimmt, lässt sich was zum Thema einfallen. Es geht darum, Bewusstsein zu schaffen für gesundes Essen oder auch Verschwendung von Lebensmitteln sowie aufmerksam zu machen auf „Brot für die Welt“. Die Aktion der evangelischen Kirchen leistet in Ländern des Südens u.a. mit Projekten zur heimischen Agrarproduktion Hilfe zur Selbsthilfe. Wir haben in Kitas nachgefragt: wie wichtig finden Sie das Thema Ernährung für Kinder?



„Wir informieren Familien seit Jahren über gesunde und vollwertige Ernährung. Wir verwenden regionale Produkte und haben auf dem Gelände der Kita Beete, z.B. mit Radieschen und Zucchini. Seitdem die Ernährung Thema ist, bringen die Kinder zum Frühstück gesunde Sachen mit.“

Christine Wunderlich, 48
Ev. Kita Jona, Augustdorf



„Ich finde es wichtig, Kindern zu vermitteln, dass Lebensmittel nicht aus dem Supermarkt kommen, und ihnen zu zeigen, wie unsere Nahrungsmittel entstehen. Wir sollten wertschätzend mit dem, was wir haben, umgehen. Sie erfahren auch, dass es Kinder gibt, die nicht so viel haben.“

Annegret Schneider, 52
Ev. Kita Jona, Augustdorf



„Kinder sollten nicht nur konsumieren, sondern das Essen in seinem Wert kennenlernen - vom Einkaufen bis zum Essen in Gemeinschaft. Wir bieten einmal pro Woche ein Frühstücksbuffet mit gesunden Lebensmitteln an. Wichtig sind uns auch ein Gebet oder Lied.“

Julia Brinkmann, 31
Unterm Regenbogen, Familienzentrum Heiden



„Uns ist wichtig, dass die Kinder morgens Brot, Gemüse und nur in Ausnahmen Süßes zum Frühstück bringen. Sie achten inzwischen selbst darauf. Wir sind im Gespräch mit den Eltern und haben Themen wie ‚vom Korn zum Brot‘, ‚mein Körper‘ und ‚gesunde Ernährung‘.“

Sina Spittmann, 28
Ev. Kita Sternschnuppe, Bega



„Um das Thema Ernährung bewusst zu machen, geben wir den Familien Tipps. So sollten die Kinder überwiegend Obst, Gemüse und Vollkornbrot mit zum Frühstück bringen. In der U3-Gruppe essen wir gemeinsam mit den Kindern. Ein Tischgebet ist uns wichtig.“

Natalie Lischinski, 25
Ev. Kita Vogelnest, Hillentrup

Wort auf den Weg

Erfreulich alltäglich

Von Landespfarrerin Kornelia Schauf



Du bist Sonntagmorgen in einer Kirche. Die Glocken läuten. Noch zehn Minuten bevor Menschen, deren Leben von Montag bis Samstag nicht viel miteinander zu tun hat, zusammen ihren Schöpfer loben. Mein Blick schweift durch die Kirche. Unübersehbar sitzt in der ersten Reihe eine Tauffamilie. Die Mutter des Täuflings ist in einer deutsch-türkischen, evangelisch-muslimischen Familie aufgewachsen. Der Vater des Täuflings kommt ursprünglich aus Kasachstan. Beide hatten im Taufgespräch erzählt, wie häufig sie noch immer das Gefühl haben, irgendwie nie so ganz dazuzugehören.

Darum ist ihnen die Taufe ihres Kindes so wichtig. Dem kleinen Alexander soll es mal anders gehen. Er soll im Kindergarten kein Außenseiter sein, sondern getauft wie die meisten anderen Kinder auf dem Dorf. Ein paar Reihen hinter ihnen sehe ich Herrn S. Seine Familie stammt ursprünglich aus Korea. Er hat aber schon in Deutschland studiert und dann eine Frau aus dem Dorf geheiratet.

Mein Blick Richtung Orgel wird von B., einem ungarischen Studenten erwidert. Er studiert Musik und freut sich, wenn er mal an der Orgel ausshelfen kann. Seine Familie sieht er nur zweimal im Jahr. Dann sehe ich Frau K. Wie immer mit ihrem bunten Kopftuch. Anders habe ich sie noch nie gesehen. Von Weitem schon sieht man ihr an, dass sie die meiste Zeit ihres Lebens in Russland gelebt hat. Dann weiß ich, dass Fa-

milie L. heute ihre Austauschschülerin aus Finnland mitbringt und außerdem ist R. mal wieder im Gottesdienst. Viele Jahre hat er aus familiären Gründen in Brasilien gelebt. Nach der Scheidung kam er dann zurück.

So schweift mein Blick durch die Gemeinde und ich frage mich langsam, gibt es hier eigentlich auch Menschen, die schon immer hier im Dorf gewohnt haben? Ja, die gibt es auch. „Wunderbar“, ich erlebe ein Moment echter Zufriedenheit und großen Glücks. Der sonntägliche Gottesdienst ein Ort, an dem Menschen mit so unterschiedlichem Hintergrund ihren gemeinsamen Schöpfer feiern. Jeder einzelne Mensch, der da sitzt, ein Ebenbild Gottes. Ob aus Ungarn oder Kasachstan, der Türkei oder Korea, Finnland oder Brasilien, hier im Gottesdienst bringen Menschen eine Verbundenheit zum Ausdruck, die über menschliche Grenzen hinweggeht.

Es bleibt mein inniger Wunsch, dass solche Erfahrungen dazu beitragen, Fremdheit, Misstrauen und Vorurteile gegenüber Mitmenschen aus anderen Ländern, Religionen und Kulturen zu überwinden. Ich hoffe weiter, dass es in Deutschland auch von montags bis samstags gelingen wird, dass Menschen sich zugehörig fühlen und eine mitmenschliche Verbundenheit als erfreulich alltäglich erleben.

Kornelia Schauf, Landespfarrerin für Ökumene und Mission

Zugang zu Trost

Kirchenmusik und Ökumene geben Impulse



Trösten und getröstet werden: einen Zugang zum Thema bieten Kirchenmusik und Ökumene.

FOTO: BROKMEIER

Detmold. Trösten und getröstet werden sind Erfahrungen, die Menschen unterschiedlicher Konfessionen und Religionen verbinden.

Im Rahmen des Jahresthemas „Gottesklang“ laden Kirchenmusik und Ökumene gemeinsam mit dem Detmolder Stadtkonvent am Samstag, 17. November, in die Christuskirche in Detmold ein, um einen kreativen geistlichen Zugang zum Thema Trost zu eröffnen.

Für den Vortrag „Siehe, um Trost war mir sehr bange“ konnte der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangeli-

schen Kirche in Deutschland, Wolfgang Huber, gewonnen werden. Er wird um 14.30 Uhr sprechen. Ab 16.30 Uhr werden Workshops in verschiedenen Gemeindehäusern in Detmold angeboten, unter anderem Tanz mit Ulrike von der Linden, Singen mit „Pop-Kantor“ Kirchenmusikdirektor Matthias Nagel oder auch biblische Impulse mit Wolfgang Huber.

Zum Ausklang um 19.30 Uhr heißt es dann wieder in der Christuskirche „Anklang – AusSichten (ein Konzert und mehr)“ unter Mitwirkung von:

Uta Singer (Sopran); Volker Jänig (Orgel); Bläserkreis des Lippischen Posaundienstes, Leitung: Christian Kornmaul; Kantorei der Christuskirche, Detmold, Leitung: Burkhard Geweke; Studierende der Hochschule für Musik, Detmold u.a.

Der Eintritt für die gesamte Veranstaltung beträgt 10 Euro. Weitere Informationen: Kornelia Schauf, Tel.: 05231-976-851, kornelia.schau@lippische-landeskirche.de sowie Sabine Hartmann, Tel.: 05231-976-864, sabine.hartmann@lippische-landeskirche.de

Internationaler Versicherungsmakler



www.ecclesia-gruppe.de

ECCLESIA Gruppe

Kompetenter Partner für Kirchen,
Unternehmen im Gesundheitswesen
und in der Wohlfahrtspflege

Ecclesia
Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergstraße 4
32758 Detmold

Fon + 49 (0) 5231 603-0
Fax + 49 (0) 5231 603-197
E-Mail: info@ecclesia.de

Wer ernährt die Welt

Zusammenhänge durchbrechen

Von Sabine Hartmann, Referentin für ökumenisches Lernen

Vieles, was wir essen und konsumieren, wird direkt oder indirekt von großen Nahrungsmittelkonzernen in Ländern im Süden hergestellt, mit teils fatalen Folgen.

Bei uns beliebte Obst- und Gemüsesorten werden im großen Stil produziert, oft unter Einsatz diverser Spritzmittel und bei Unterbezahlung heimischer Arbeitskräfte. Auf großen Plantagen in Lateinamerika werden Futtermittel für Tiere hergestellt, deren Fleisch bei uns auf dem Teller landet. Für diese Plantagen werden zunehmend Menschen ihres Landes beraubt, das sie eigentlich benötigen, um für den eigenen Bedarf Feldfrüchte anzubauen.

In afrikanischen Ländern werden für den europäischen Markt Blumen auf riesigen Feldern angebaut. Sie benötigen viel Wasser, das wiederum den Einheimischen für die Bewässerung der eigenen Felder fehlt. Das geschieht alles, damit wir günstig einkaufen können. Und



Jeder kann etwas tun für mehr Ernährungsgerechtigkeit: zum Beispiel auch mal auf fair gehandelte Produkte zurückgreifen, erklärt Sabine Hartmann.

FOTO: BROKMEIER

nicht zuletzt: mit vielen Nahrungsmitteln werden an den globalen Börsen spekulative Geschäfte durchgeführt, was Gewinn für die Spekulanten, aber auch Preisverluste und somit die Bedrohung der Existenz der Produzent/innen vor Ort bedeuten kann.

Viele der genannten Probleme betreffen auch Länder, in denen die Lippische Landeskirche partnerschaftliche Verbindungen zu Kirchen vor

Ort hat. Sie sieht sich darum in besonderer Verantwortung, sich mit diesen Themen zu beschäftigen. Jeder kann versuchen, die fatalen Zusammenhänge zu durchbrechen. Hier ein paar Beispiele:

- Möglichst regional produzierte Lebensmittel kaufen
- Viele saisonal bei uns produzierte Lebensmittel verwenden (z. B. Erdbeeren und Spargel nur während der heimischen Saison nutzen)

• Bei exotischen Waren (Kaffee, Tee, Schokolade, Blumen) auf den Fairen Handel zurückgreifen, er garantiert faire Preise für die Produzent/innen abseits aller spekulativen Geschäfte

- Weniger Fleisch essen.

Infos: Sabine Hartmann, Referentin für ökumenisches Lernen, Tel.: 05231/976-864. Heinrich Mühlmeier, Umweltsachverständiger, Tel.: 05222/805146

Termine

Sonntag, 9. September, 18 Uhr, Klosterkirche Blomberg – Lieder von Friedrich Spee von Langenfeld: Ökumenischer Chor Blomberg, Texte Hans Günter Voß.

Dienstag, 25. September, 19.30 Uhr, Gemeindehaus am Markt, Detmold – Marktplatzgespräche: „Fairer Handel – Entwicklung und Ausblick“.

Mittwoch, 26. September, 15.30-18 Uhr, Kurtheater Bad Meinberg – Jahresfest der Frauenhilfen: „Vom Aufgang der Sonne... Das Gotteslob als Atempause für die Seele“

Mittwoch, 3. Oktober, bis Sonntag, 7. Oktober, 5-tägige Pilgertour auf dem lippischen Pilgerweg. Weitere Informationen unter Tel.: 05231/976-726

Samstag, 17. November, 14.30 – 20.30 Uhr, Christuskirche Detmold Veranstaltung von Kirchenmusik und Ökumene zum Thema Trost: „Siehe, um Trost war mir sehr bange“, Vortrag mit Prof. Dr. Wolfgang Huber, Workshops, Konzert. Weitere Informationen unter Tel.: 976-851/864.

Toleranz heute

Jugendliche engagieren sich gegen das Vergessen

Kreis Lippe. Am 8. August 1941 geschah in Biržai in Litauen etwas Furchtbares. 2.400 Juden, darunter 900 Kinder, wurden in einem Wäldchen nahe der Stadt umgebracht. Ein Trauma. Etwas, das Deutsche und Litauer in den Jahrzehnten danach verdrängt haben. Bis litauische Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums in Biržai auf Anregung des litauischen Sejmas (Parlament) und mit Unterstützung von Stadt und Kirche anfangen, sich gegen das Vergessen zu engagieren.

Sie haben vor einem Jahr begonnen, den zugewachsenen jüdischen Friedhof der Stadt von Wildwuchs zu befreien. Die Stadt stellt zu den Arbeitseinsätzen unter anderem Tische und Bänke, Wasser und Essen bereit. Bürger bringen Obst und Milch vorbei und Mitglieder der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Lippe e.V. und der Lippischen Landeskirche, die der Reformierten Kirche in Litauen partnerschaftlich verbunden ist, packen kräftig bei der Friedhofspflege



Gegen das Vergessen: Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums in Biržai pflegen den jüdischen Friedhof der Stadt. FOTO: NOREIKIENE

ge mit an. Gerade erst im August waren zehn Jugendliche vom Marianne-Weber-Gymnasium (Lemgo) mit 15 Erwachsenen in Biržai, um gemeinsam mit den Litauern zu arbeiten.

Und das Projekt schlägt Wellen. Nicht nur gibt es in Biržai am 8. August einen of-

fiziellen Gedenktag für die ermordeten Juden, die gemeinsame Friedhofspflege war außerdem der Auftakt zu dem Projekt „Toleranz heute“ in Biržai. Die litauischen Jugendlichen engagieren sich in Altenheimen und im Umweltschutz. Eine beeindruckende Dokumentation ihrer

Tätigkeiten brachten sie im Juli als Gastgeschenk mit ins Landeskirchenamt, als sie auf Einladung der Lippischen Landeskirche eine Woche lang in Deutschland waren. Hier haben Sie unter anderem die Synagoge in Köln besichtigt und die Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung in der Stiftung Eben-Ezer in Lemgo kennen gelernt.

Pfarrer Miroslav Danys ist Beauftragter der Lippischen Landeskirche für Osteuropa und für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Er begleitet das Projekt „Toleranz heute“ und freut sich über die positiven Entwicklungen: „Die gemeinsame Arbeit auf dem jüdischen Friedhof bringt nicht nur die Litauer und die Lipper zueinander und die jüdische Ruhestätte in Biržai in Erinnerung, sie bringt vor allem die Jugendlichen und uns alle zur Toleranz heute – im Zusammenleben von Jung und Alt, mit Menschen mit Behinderung, mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen, mit unserer Umwelt. Das ist ein großer Erfolg.“

Kontakt

**Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt**

Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
Fax.: (05231) 976-850
Internet: www.lippische-landeskirche.de
E-Mail: lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe

Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung
Verantwortlich: Tobias Tresele
Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstr. 27, 32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de
Internet: www.lippische-landeskirche.de
Produktion: Lippische Landes-Zeitung
Druck: Druckerei Hermann Bösmann, Detmold